

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bei wendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 76.

Altensteig, Samstag den 3. Juli

1886

Der Schluß der Reichstagsession.

Am Sonnabend ist der Reichstag geschlossen worden, nachdem seine Verhandlungen sozusagen im Sande verlaufen waren. Es machte in der letzten Zeit und zwar schon seit Ostern ab den Eindruck, als ob die Volksvertretung des gesamten Reichs erschöpft sei. Ja bereits seit Mitte Januar wurden nur ausnahmsweise Sitzungen mit einem beschlußfähigen Hause abgehalten. Es sind seit Januar bis zum Schluß eine Anzahl mehr oder minder bedeutende Gesetze zum Abschluß gekommen, obwohl es nur des Ausdrucks eines Zweifels von irgend einer Seite bedurft hätte, ob das Haus beschlußfähig sei. Die Auszahlung hätte dann sehr häufig den betr. Sitzungen ein Ende gemacht. Aber es lag offenbar auf keiner Seite ein dringendes Interesse vor, die Arbeiten aufzuhalten.

Nur am vorletzten Tage der Session mußte man den Sozialdemokraten das Zugeständnis machen, die von diesen gewünschte Besprechung des Spremberger Belagerungszustandes und die veranlassenden Umstände auf die Tagesordnung zu setzen. Hätte man ihnen den Willen nicht gethan, so würden sie „aus Bosheit“ (wie sich bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit der sozialdemokratische Abg. Kaiser ausdrückte), die Beschlußfähigkeit des Hauses ungezweifelt haben und da keine Aussicht vorhanden ist, daß jetzt im Sommer überhaupt noch Abgeordnete in beschlußfähiger Zahl zusammenkommen, so hätte der Reichstag in einer ihm wenig würdigen Weise wegen dauernder Beschlußunfähigkeit aufgelöst werden müssen. An dieser Fatalität ist man diesmal noch glücklich vorbeigekommen.

Die Arbeitsmenge des Reichstages war überaus reichlich bemessen. Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, Unfallfürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes, die Vorlage wegen des Nordostsee-Kanals, die Verlängerung des Sozialistengesetzes, das Branntweinmonopol und die Branntweinsteuer-Vorlagen, die Zuckersteuer u. a. bilden einen recht ansehnlichen Strauß wichtiger Regierungsvorlagen. Dahinzu treten aber noch eine große Zahl von Anträgen und Gesegentwürfen, die aus den Reihen der Abgeordneten eingebracht wurden: Beamten- und Militärpension, Verlängerung bzw. Verkürzung der Legislaturperioden des Reichstages, Enquete über die Doppelwährung, Anwendung des Zeugniszwanges gegen Abgeordnete, Einführung der Berufung in Strafsachen, Entschädigung unschuldiger Verurteilter, Bekämpfung von Arbeitgebern bei Wahlbeeinflussung auf die Arbeitnehmer, Arbeitsämter und Reichs-Arbeitsamt, Sonntagsruhe, Minimallohn, Einführung des Befähigungsnachweises . . . das sind die hauptsächlichsten Materien, welche die der Initiative des Hauses entsprungene Anträge und Gesetzesvorschläge betrafen.

Viel Arbeit, Streit und Aufregung veranlassen vor allem die Branntwein-Vorlagen. Als das Monopol beraten wurde, war die Luft zudem mit Staatsstreichergerüchten geschwängert. Die Lage war höchst unbehaglich. Das Damoklesschwert der Auflösung soll auch wegen des Sozialistengesetzes resp. dessen Verlängerung über dem Reichstage geschwebt haben. Eigentümlicherweise war die laufende Session des Reichstages auch die erste, die zeitweise an Interesse hinter Einzellandtagen zurücktrat. Es war dies besonders der Fall, während im preussischen Abgeordnetenhaus die ersten Polen-Vorlagen zur Beratung standen und ganz zum Schluß der Session, als der bayrische Landtag die Regentenschaftsfrage behandelte.

Die Uebereinkunft Breuzens mit dem päpstlichen Stuhle hat ihre Einwirkung auf die Geschäfte des Reichstages nicht ganz verfehlt; ob die Verlängerung des Sozialistengesetzes ohne jenen Ausgleich zu stande gekommen wäre, ist fraglich. In der Branntweinbesteuerung hat seitens des Zentrums das Entgegenkommen indes nicht in dem der Regierung erwünschten Umfange stattgefunden und diesem Umfange ist es zuzuschreiben, daß die Branntweinvorlagen abgelehnt wurden.

Tagespolitik.

— Für die einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen der deutschen Küsten sind durch eine vom Reichskanzler im Frühjahr berufen gewesene Kommission einheitliche Grundsätze eines einheitlichen Systems ausgearbeitet worden für die Art der Einrichtung der Seezeichen; die Organisation und Verwaltung dieser Einrichtungen und die Zuständigkeit der Bundesstaaten bleiben unberührt. Zunächst dürfen indes die beteiligten Regierungen zur Prüfung des Entwurfs aufgefordert werden.

— Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig auf die Dauer eines Jahres wird durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ ausgesprochen.

— Nach Informationen, welche dem „Freundenblatt“ von zuständiger Seite zugehen, ist von einer Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich, welche im Herbst in Warschau stattfinden sollte, in Wien nichts bekannt. — Dagegen wird in etwa 3 Wochen in Gastein eine Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph stattfinden.

— Der Kriegsminister Boulanger stößt mit seiner Armee-Reorganisation auf größeren Widerstand, als er zu finden wohl vorausgesetzt hatte. In den Pariser Blättern findet man fast täglich Einsendungen, welche den einen oder anderen Teil des Reorganisationsplanes heftig angreifen. Auffallend ist es, daß überall da, wo Boulanger sich an das preussisch-deutsche Muster anlehnt, die Segnerschaft verstummt.

— Die unmittelbare Folge des Manifestes des Grafen von Paris ist eine in der Deputiertenkammer eingebrachte Regierungsvorlage über das Verbot des Anschlags oder der Auslegung aufrührerischer Schriften gewesen. Die Regierung hat in diesem Falle derartig schnell gehandelt, daß die Vorlage allen Parteigruppen der Kammer völlig unerwartet gekommen zu sein scheint.

— Das Manifest des Grafen von Paris wird fortwährend an vielen Orten angeheftet und den ländlichen Wählern unter Kreuzband in Millionen Exemplaren zugesandt.

— Das neu zu wählende englische Parlament ist durch eine Ordre der Königin bereits zum 5. August einberufen worden. Der Wahlkampf hat inzwischen den höchsten Grad der Heftigkeit erreicht. Der Ausfall der Wahlen ist diesmal unberechenbar.

— Bulgarien will eine Anleihe von etwa 100 Mill. Frank aufnehmen; die Summe soll meistens zu Hafen- und Eisenbahnbauten verwendet werden.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 2. Juli. Letzten Montag mittag kam die Dienstmagd des Fuhrmanns Schabbe von Spielberg bei der Koblwühle mit beiden Füßen unter das Rad eines geladenen Langholzwagens. Das Mädchen, namens Gall, wurde schwer verletzt in einer Chaise nach Hause geführt.

* Freudenstadt, 29. Juni. Gestern und vorgestern wurde hier die jährliche Hauptversammlung des Württemb. Schwarzwaldvereins abgehalten. Am ersten Tage vormittags 11 Uhr trat der Vorstand des Hauptvereins, bestehend aus den Vorsitzenden der Bezirksvereine Stuttgart, Altensteig, Calw, Freudenstadt, Neuenbürg, Oberndorf, in den Räumen des Schwarzwaldhotels zusammen; abends 7 Uhr wurde die Hauptversammlung des Vereins unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Bägner von Stuttgart bei sehr starker Beteiligung der Vereinsmitglieder ebenfalls im Schwarzwaldhotel abgehalten. Der Hauptverein zählt 895 Mitglieder. Die Einnahmen des letzten Jahres — 1/3tel der Mitgliederbeiträge fließt in die Hauptvereinskasse — betragen 895 M., die Ausgaben 256 M., Kassenvorrat 639 M. Die Vorsitzenden der Bezirksvereine erstatteten der Reihe nach ihre Jahresberichte, woraus die rege Thätigkeit der Vereine insbesondere in Beziehung auf Anlage von Wegen, Schutzhütten, Ausschütsürmen, Wegezeigern etc. zu entnehmen war. Die Thätigkeit des Hauptvereins erstreckte sich insbesondere auf Ausführung einer Touristenkarte, welche bis jetzt in zwei Blättern, enthaltend „Freudenstadt mit Umgebung“ und „Baden-Baden mit Umgebung“ vorliegt. Das ganze Kartenwerk mit den übrigen Teilen des nördlichen Schwarzwalds wird im Laufe der nächsten 3—4 Jahre zum Abschluß gelangen. Nach der Wahl des Vororts der nächsten Jahresversammlung, für welche der Bezirk Neuenbürg vorgesehen ist, wurde die Hauptversammlung in ihrem geschäftlichen Teil mit Worten des Dankes, welche Graf v. Urkull dem Vorsitzenden für seine umsichtige Geschäftsleitung vorbrachte, geschlossen. — Das hierauf folgende gemeinsame Nachessen im Schwarzwaldhotel zählte über 100 Gedecke und herrschte bis tief in die Nacht hinein eine sehr heitere Stimmung bei Musik, Gesang und Reden. Der Hauptvereinsvorsitzende brachte einen begeistert aufgenommenen Toast auf S. M. den König Karl aus, der Vorsitzende des Bezirksvereins Freudenstadt, Stadtschultheiß Hartranft, auf den Hauptvereinsvorsitzenden und die Gäste, der Vorsitzende des Bezirksvereins Stuttgart, Vaurat Rheinhardt, auf den Schwarzwald, Graf von Urkull, auf die Feststadt etc. Der Badische Schwarzwaldverein hatte seinen Gruß entsandt. Nachdem am ersten Tag nachmittags eine Partie zu den Sankenbachwasserfällen unternommen worden war, reichte sich am zweiten Tag ein gelungener, vom Wetter begünstigter Ausflug nach Allerheiligen mit Rückweg über den Ruhestein und Wildsee an, wobei sich gegen 40 Vereinsmitglieder zu Wagen beteiligten. (N. Tagbl.)

* Liebenzell, 28. Juni. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern, wie das Calw. Wochenblatt berichtet, in Dennjacht. Frau Schultheiß R. hatte beim Feuerangünden in ihrer Küche infolge eines plötzlichen Anfalls das Unglück, sich derart zu verbrennen, daß sie den erhaltenen Wunden gestern noch erlegen ist.

* Heilbronn, 1. Juli. Gutem Vernehmen nach werden am Montag den 5. d. M. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg zum Besuch der hiesigen Stadt hier eintreffen und bei dieser Veranlassung auch den Festplatz für Abhaltung des Biederfestes besuchen.

* Saupheim, 29. Juni. Heute vormittag während des Gottesdienstes wurde die Frau des Fallweisters auf der einen Büchsenfuß entfernten Kleeweiskerei von zwei Strolchen überfallen, gefesselt und geknebelt und lebensgefährlich bedroht. 230 M. Barschaft wurden aus

dem Kasten geraubt. Ein Söhnchen und der Vater trafen nach der Heimkehr von der Kirche die schwer Mißhandelte in bejammernswertem Zustande. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

* (Verschiedenes.) In Ravensburg spielte sich kürzlich in der Unterstadt ein Akt großer Rohheit ab. 3 junge Leute hatten miteinander Streit, bevor es jedoch zu Thätlichkeiten kam, entfernte sich einer derselben, um sich nach Hause zu begeben. Die beiden Zurückgebliebenen waren damit nicht zufrieden, sie eilten dem Vorangegangenen nach und faßten ihn in der Adlergasse ab. Während ihn hier der eine festhielt, stach der andere mit seinem Messer auf den Ueberrumpelten los und versetzte ihm einen Stich in den Arm und den linken Schenkel. Besterer Stich drang hart neben der Hauptschlagader ein, während der erste Stich, welcher auf die Brust gerichtet war, nur durch Zurückweichen des Angegriffenen weniger gefährlich wurde. Die Thäter, welche nach diesem Heldenthat die Flucht ergriffen, wurden sofort verhaftet. — Die Amtsversammlung in Kottenburg hat den Beschluß gefaßt, daß Durchreisende, welche freies Nachtquartier und Kost beanspruchen, je des andern Tags 1 Stunde Steine für die Straße schlagen müssen. — Besten wurde in Waldsee von einem fremden Burschen in einem dortigen Schuhladen ein paar Stiefel im Wert von 22 Mark zum Ankauf ausgesucht. Derselbe sprach schließlich die Bitte aus, man möchte ihm erlauben, noch seine Mutter, welche in der Wirtschaft „zur Traube“ eingekauft habe, die Stiefel sehen zu lassen. Nachdem ihm diese Bitte gewährt war, verschwand er mit den Stiefeln auf Nimmerwiedersehen. Seine Angaben waren Schwindel. — In Kottenburg verunglückte ein Fuhrmann dadurch, daß er in einem Hohlweg durch Ausgleiten unter den mit Dung beladenen Wagen kam, so daß ihm beide Füße abgedrückt wurden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juni. Vor dem Schöffengericht wurde heute der Prozeß gegen den Tischler Berndt und den Schriftsteller Christensen wegen verleumderischer Beleidigung des Schutzmanns Ihring verhandelt. Nach der Anklage bestand die Beleidigung darin, daß Berndt und Christensen dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer die von diesem im Reichstage vorgetragene Mitteilung über das provokatorische Auftreten des Ihring gemacht haben, nach welchen Ihring zu Dynamit-Attentaten aufgereizt und Majestätsbeleidigungen ausgeübt haben sollte. Das Urteil lautete auf schuldig und Verurteilung der beiden Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, da in dem Erkenntnis angenommen wird, daß die Angeklagten die Angaben nur machten, um Ihring zu verderben.

* Berlin. Bezüglich der Prägung neuer Zwanzig-Mickelmünzen beantragt der Reichs-

kanzler beim Bundesrate, Stücke aus einer Legierung von 250 Teilen Nickel und 750 Teilen Kupfer im Durchmesser von 23 Millimeter (also ungefähr von der Größe eines Markstückes) und 80 Stück aus einem Pfunde zu prägen. Die neuen Münzen erhalten einen platten Rand; auf der Adlerseite wird die Mittelfläche gegen die Rundfläche vertieft, auf den Spiegel der Mittelfläche kommt der Adler, auf die matte konzentrische Randfläche eine Verzierung von Eichenlaub; auf der Schriftseite wird die Mittelfläche durch die gestrichelte Ziffer 20 ausgefüllt. Die konzentrische Randfläche erhält die Umschrift „Deutsches Reich“ nebst der Jahreszahl und hierunter je durch einen Stern getrennt die Wertangabe 20 Pfennig. Zunächst sollen fünf Millionen Mark der neuen Münze geprägt werden.

* Das Strik-fieber hält seinen Kundgang um die Erde und ist nun sogar bis nach Afrika, und zwar bis in das Kamerungebiet vorgebrungen. Die Neger in Kamerun striken gegen die vordringende Zivilisation und Arbeit! Dem „Reuter'schen Bureau“ wird darüber von dort unter dem 23. v. Mts. gemeldet: „Die Eingeborenen haben alle Weizen geboycottet und sich geweigert mit ihnen Handel zu treiben, oder sie mit Nahrungsmitteln zu versehen. Kein Weizen kann ein Stück Geflügel oder einen Ochsen kaufen. Die Eingeborenen haben ferner den Weg nach dem frischen Wasser versperrt, so daß die Weizen ganz auf das Regenwasser angewiesen sind. Eine Menge Faktoreien den Fluß hinauf sind geschlossen worden und die Händler entlassen ihre Arbeiter. Die Eingeborenen sind entschlossen, daß die deutsche Regierung keinen Vorteil von dem Hafen haben soll. Sie zahlen alle ihre bei den weißen Händlern eingegangenen Schulden und gehen keine neuen Geschäfte ein. Die Bevölkerung auf beiden Seiten des Flusses hat sich verbunden, um gemeinsame Sache gegen die Regierung zu machen. Sie drohen nicht, noch wollen sie kämpfen, aber sie weigern sich zu arbeiten. Ihre Häuser und Pflanzungen wurden sämtlich zerstört, als die Deutschen den Ort bombardierten, so daß sie nichts zu verlieren haben. Die englischen Händler haben eine Audienz bei dem Bzefonsul und dem deutschen Gouverneur gehabt, und wenn kein Kompromiß erzielt wird, bleibt es nur eine Frage der Zeit, wie lange die Händler ihre Faktoreien noch offen halten können, da sie täglich Geld verlieren.“

* Minden. Eine große Sensation erregt die in Hannover erfolgte Verhaftung des Kaufmanns St. von hier wegen Verdachts des Betrugs und Wuchers. St. gilt als einer der reichsten, wenn nicht als der reichste Mann in der Stadt. Man glaubt, daß die Voruntersuchung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, da eine Reihe von Belastungsfällen vorliegen soll. Seitens des Amtsgerichts sind auch die Geschäftsbücher mit Beschlag belegt worden. Wie man hört, soll ein vom St. entlassener

Kommiss die Betrügereien zur Anzeige gebracht haben.

* Bremerhaven, 30. Juni. Zur Feter des ersten auslaufenden Dampfers der ostasiatischen Linie waren heute vormittag die Mitglieder des Bundesrats und Reichstags hier eingetroffen und hatten sich an Bord des auf der Reede liegenden Dampfers „Oder“ begeben. Die Stadt und sämtliche Schiffe waren reich besetzt; auf der Reede lagen sechs transatlantische Dampfer in vollem Flaggenschmuck, die „Oder“ hatte die von der Handelskammer Bremen gewidmete prachtvolle seidene Flagge in den Reichsfarben gehißt. Präsident H. G. Meyer vom Norddeutschen Lloyd hatte vorher die Gäste begrüßt und sie gebeten, der „Oder“ gute Fahrt zu wünschen. Minister Böttcher sprach diesen Wunsch in warm empfundenen Worten aus, den heutigen Tag als bedeutungsvollen feiernd, den das ganze Volk freudig begrüße. „Im Namen des deutschen Reiches rufe ich dir zu: Fahre wohl, stolzes Schiff, schlinge das freundliche Friedensband zwischen Deutschland und dem fernen Osten, trage den Ruf deutscher Arbeit, deutscher Treue, deutschen Unternehmungsgelstes in das ferne Land, mache dem Namen des deutschen Reiches Ehre!“ Donnernde Beifallsrufe beantworteten diesen Wunsch und begrüßten die deutsche Flagge, welche Kapitän Pfeiffer treu zu wahren versprach.

Ausland.

* Wien. Haben Sie schon jemand sterben sehen? Mit diesen Worten sprach sich lechthin nachts in einem hiesigen Gasthause ein Sicherheitswachmann inmitten einer fröhlichen Tischgesellschaft mit einem Taschmesser ins Herz und blieb auf der Stelle tot.

* Ein seltsamer Aberglaube verbietet den slovenischen Bandleuten in einigen Teilen Südtirols, sich an dem Bösen eines Brandes zu beteiligen, wogegen sie allerdings wieder sich gern bereit finden, dem Nachbar beim Wiederaufbau seines Hauses durch unentgeltliche Naturalleistungen zu helfen. Vor einigen Tagen kam in Saakdorf bei Montpreis ein Brand zum Ausbruch, dessen bedrohliche Ausdehnung die mühsig dabei stehenden Bauern doch endlich zur Erkenntnis brachte, daß gegen das Feuer etwas geschehen müsse. Es wurde beschlossen, den Kaplan der nächsten Pfarre im Ornat kommen zu lassen, um das Element zu bannen, der Kaplan kam jedoch nicht und so geschah es, daß mehrere Gehöfte ein Raub der Flammen wurden. Die Bauern von Saakdorf sind nun über ihren Kaplan höchst erbittert und haben beschlossen, sich an der nächsten Wein- und Getreidekollektur nicht zu beteiligen.

* Zürich, 29. Juni. Letzter Tage wurde ein Mädchen auf der Schwarzenegg bei Steffisburg (bei Thun), das Wasser aus einem Bach schöpfte, von einer giftigen Schlange in den Finger gebissen, es starb unter heftigen Schmerzen. Auch die Mutter des Mädchens, welche Kleider

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

1.

Sie lag sehr reizend, die alte Buschmühle, unweit der großen Provinzialstadt W., inmitten dunkler Föhren, am klaren Wendensee. Nur schade, daß der rastlose Geschäftsmann Lebrecht Sturz, ihres Besitzers, die duftige Romantik, die sie in den Tagen seiner Väter so wunderbar gekleidet, nach und nach gänzlich zerstört hatte; denn wie das Silberlicht des Mondscheins erlischt vor den roten Strahlen der aufgehenden Sonne, so wird die Romantik erlödet durch den lauten Markt des Lebens, auch im Walde.

Kaum hatte Lebrecht Sturz sein schönes Erbe angetreten, als sein unruhiger, spekulativer Kopf auch schon Pläne entwarf, dasselbe zu vergrößern, um seine Einnahmen durch die Verwertung der überflüssigen Wasserkraft zu verdoppeln. Er errichtete zu diesem Zweck neben seiner Mahlmühle noch eine Sägmühle. W. als lebhafteste Geschäftsstadt hatte immer Bauten. Die Sägmühle bekam bald so viele Breiter zu schneiden, daß dem Müller das Herz im Leibe lachte. Da indessen der Mensch nur mehr will, je mehr er hat und Lebrecht Sturz vollends so dachte, so grübelte er geschwind über die fernere Erweiterung seines Geschäfts nach. Er kaufte große Ländereien an und bebaut sie dieselben.

Die alte Mahlmühle, die hauptsächlich dazu gedient hatte, das Getreide anderer Leute zu zermahlen, machte ihm jetzt das eigene Korn. Ein flotter Mehlhandel machte den Müller im Laufe der Jahre zum feinstreichen Manne.

Als solchem wurde ihm die Wohnung seiner Väter zu eng, sie genügte nicht mehr seinen Anforderungen ans Leben, die mit seinem

Reichtum wuchsen. Er ließ sich daher ein stattliches Landhaus erbauen, welches Gartenanlagen von den lärmenden Mühlen trennten. Die verlassene Wohnung aber richtete er zu Speichern ein. Jetzt war alle Romantik vertilgt. Der Trubel des zweifachen großartigen Geschäfts, jedoch mehr noch das moderne Landhaus, imponierte den Leuten und da der Müller Lebrecht ein wirklicher Großgrundbesitzer war, so entstand, man wußte nicht wie, aus dem alten Namen „die Buschmühle“, die, weil mit Weglassung des Artikels gebraucht, weit prächtigere Benennung von gutsherrlichem Weigeschmack „Buschmühlen.“

Die stattliche Fensterfront des einstöckigen Landhauses mit den reichgemusterten tadellos weißen Gardinen erglänzten im Maisonnen-schein. Anechte und Müllerburschen gingen eifrig ihrem Tagewerk nach, nicht ohne einige Mitteilungen und Scherzworte mit einander zu tauschen. Die Luchsaugen des gesürchteten Müllers beobachteten sie ja nicht. Herr Lebrecht Sturz war schon beim Morgengrauen in die Stadt gefahren.

Seine Ehefrau, die runderliche, still waltende Frau Bfette, saß in der großen Wohnstube, die mit dem Gassenfenster nach der Mühle hinaus sah, während die übrigen beiden auf den See blickten, ein Frühstück für ihn zurecht.

Ingeduldig sah sie auf den prächtigen Regulator, ein neues Stück Möbel, welches die alte, freundliche Wanduhr verdrängt hatte und der Müllertin wenig behagte.

„Ise“, meinte sie zu einem kleinen, feingliedrigen, allerliebsten jungen Mädchen in zierlichem Kleide mit den schönsten Blauaugen und dem hellsten Flachshaar, was es geben mochte, „lauf einmal vors Haus, ob der Vater noch nicht kommt?“

des Mädchens wusch und die Finger ritzte, scheint an Blüvergiftung zu leiden. Sie liegt im Spital.

* Paris. Der „Intransigeant“ meldet, daß wiederum ein von einem tollen Hunde gebissenes, von Pasteur behandeltes und von diesem als „geheilt“ entlassenes Mädchen nachträglich an der Hundswut gestorben sei. Endlich werden doch auch wohl den Vertrauensseligsten die Augen aufgehen über den Wert dieser Impfungen.

* Der Graf von Paris hat zum Aerger der Franzosen in England eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Ja, die Königin hat ein eigenhändiges Schreiben an den Grafen von Paris anlässlich seiner Ankunft auf englischem Boden gerichtet. Der Graf ist von Dover nach Tunbridge Wells übergesiedelt, wohin ihm in kurzem seine Gemahlin und Prinzessin Louise folgen werden.

* London. In seiner Rede in Liverpool sagte Gladstone unter anderem: Große politische Kämpfe werden durch Gründe, Begeisterung und andere legitime Mittel geführt. Andererseits gebe es freilich auch solche Mittel, wie einen langen Geldbeutel, imponierende Schaustellung von Rang und Stellung und Organisation. Was den Rang betrifft, so verschwinde die liberale Partei zu einem Nichts im Vergleich mit ihren Gegnern. Hinsichtlich der Begeisterung denke er an die Erfahrung des Jahres 1870, wo die Liberalen damals eine starke Regierung gestürzt, während der jetzt entfaltete Enthusiasmus alles früher in dieser Beziehung Gezeigte weit übertraffe; er schäme deshalb unverzagt in die Zukunft und verlasse sich vor allem auf die Waffe des Arguments, hinsichtlich dessen ihn die Schwäche der Gegner fast überrasche. Im gegenwärtigen Kampfe kämpfen Klassen gegen Massen. Die liberale Partei finde im allgemeinen keine Unterstützung bei den Herzögen, den Gutsheeren, der Gentry, der Staatsstriche, den Offizieren der Armee und vielen anderen Klassen. Alle Hochverordneten und staatlich unterstützten Stände seien gegen die Liberalen. Unter den Juristen und Medizinern dagegen, deren Beruf jetzt freigegeben sei, habe die liberale Partei ziemlich viele Anhänger. Die Frage sei, ob die Massen im Stande seien, auf verfassungsmäßigem Wege die Klassen zu überwinden. Es habe sich immer gezeigt, daß, wenn es sich um Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit gehandelt habe, die Massen im Rechte und die Klassen im Unrechte gewesen seien. Den Schlüssel bildete eine Abrechnung mit Lord R. Churchill, welcher nach Ansicht Gladstones einen ausgezeichneten Staatsbeamten abgeben würde, wenn man denselben die eine Hälfte seiner Eigenschaften ausschneiden könnte.

* Ueber die Kriegsschädigung, welche die Türkei nach dem Frieden von San Stefano an Rußland zu bezahlen hat, erhält der Hamb. Corr. folgende interessante Darstellung: Wie erinnerlich, hatte sich im Friedensvertrage von San Stefano die Pforte zur Zahlung einer Kriegsschädigung an Rußland in Höhe von

310 Millionen Rubel verpflichten müssen, nachdem 1100 Millionen Rubel durch die Gebietsabtretung ersetzt, in Anrechnung gebracht worden waren. Nachdem die Pforte sich mit dem Ausschusse ihrer europäischen Gläubiger auseinandergesetzt und der Verwaltung derselben einen erheblichen Teil ihrer Steuern überwiesen hatte, erließen im Jahre 1881 auch Rußland mit seiner Kriegsschädigungsforderung und verlangte als Bürgschaft für die Abzahlung derselben die Verwaltung einiger türkischer Provinzen, um sich daraus bezahlt zu machen. Nach langwierigen Verhandlungen gab sich Rußland endlich mit dem Anerbieten der Pforte zu Frieden, alljährlich 350 000 türkische Pfund aus gewissen Steuereingängen zu entrichten. Am 1. Januar 1884 wurde die erste Abschlagszahlung wirklich geleistet, allein schon am 1. Jan. 1885 fehlte es an den genügenden Mitteln und auf Rußlands Andrängen mußte die Ottomanebank ausbilden. Am 1. Jan. 1886, als die dritte russische Jahresforderung fällig wurde, war die Pforte infolge ihrer umfassenden Rüstungen finanziell derart erschöpft, daß sie an die Erfüllung ihrer Verpflichtung Rußland gegenüber vollends nicht denken konnte. Rußland gewährte damals der Pforte einen Aufschub, um jetzt, wo dieselbe noch erschöpfter und zahlungsunfähig ist als je zuvor, mit seiner Forderung aufs neue hervorzutreten und entschieden auf der Erfüllung derselben zu bestehen. In dieser alljährlich wiederkehrenden Kriegsschädigungsforderung Rußlands an die Pforte liegt ein bedenklicher Keim zu neuen kriegerischen Entwicklungen, denn die Pforte ist oft zahlungsunfähig, und wenn sie auch noch einige Jahreszahlungen leisten könnte, so ist sie dazu auf die Dauer außer Stande, zumal das erschöpfte und verarmte Land außerdem alljährlich etwa 2 Millionen türkische Pfund an die englisch-französischen Gläubiger abführen muß. Diese unerfährlichen Geldmänner, welche ihre dargeliehenen Kapitalien mit bürgerlichen Zinsen eigentlich bereits zurückerhalten haben, wußten zur Zeit des Berliner Friedens die englischen und französischen Staatsmänner für ihre Interessen derart einzunehmen, daß die Pforte zur Gewährung von besonderen Bürgschaften genötigt wurde, und zwar in Form von Uebertragung der Steuerverwaltung ganzer Provinzen an den Gläubigeranschuss. Solche Bürgschaften verlangte mit Hinweis auf diesen Umstand seinerseits auch Rußland und schickt sich jetzt an, nachdrücklich und drohend darauf zu beharren.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 30. Juni.

Neuer Dinkel	7 20	7 10	7 —
Haber	7 —	6 65	6 30
Gerste	— —	7 60	— —
Roggen	9 —	8 75	8 50

* (Hopfen.) Die andauernde kühle und feuchte Witterung hat allenthalben den Hopfenstock am Wachstum gebindert und das Ueber-

handnehmen von Ungeleser begünstigt, auch Schwärze soll sich in vielen Anlagen schon gezeigt haben. Die Ausflüchte sind deshalb nicht günstig, doch kann warmes, nicht zu heißes Wetter vieles wieder gut machen. Die Drahtanlagen sollen im Allgemeinen weiter voran sein. Das Geschäft in 1885er Ware ist gleich Null und sind von diesem Jahrgang und dem vorhergehenden noch bedeutende Vorräte vorhanden, weshalb auch bei event. schwacher Ernte die Preise nicht sehr hoch werden dürften.

Vermischtes.

* (Neuer Bescheid.) Das Bärbele hat der Frau Pfarrer von ihrem Vater ein paar prächtige Hühner zum Geschenk gebracht, und diese legt darauf dem Mädchen ein Glas Wein vor. Bärbele aber traut sich nicht zu trinken, denn es weiß nicht, wie es anstoßen soll; Proßt zu sagen, paßt sich doch im Pastorhause nicht. Blödsinnig kommt ihr ein guter Gedanke. Sie erhebt das Glas, stoßt mit der Frau Pfarrer an und sagt glücklich: „Galleuja, Frau Pfarrer!“

* (Beaktisch.) Eine Mutter erzieht ihrer Tochter, die im Begriffe steht, sich zu verheiraten, weise Ratschläge und fährt dann fort: „Ach ja, das habe ich noch vergessen: wenn ihr euch eines Tages zanken solltet und du willst deinem Gatten etwas an den Kopf werfen, so wähle immer unzerbrechliche Gegenstände und möglichst billige.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Traubenhonig (vegetabilischem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekte mit Geb.-In. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apothek.“ — Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-Apothek.“ Niederlage in Altensteig bei Chru. Burghard.

Wie ein Wirbelwind kam die Kleine dem Gebote nach. Bald kehrte sie zurück.

„Mutter, er kommt“, rief sie hastig, „aber im Galopp, Mutterchen — im Galopp“, setzte sie ängstlich hinzu.

„Sage Rike, daß sie jetzt die Eier ins Wasser legt, es kocht schon so lange umsonst.“

„Ist nicht schelmisch.“

„Hörst du den Wagen kommen? Qui, die Baune! Ich laufe in den Garten.“ Und fort war das liebliche Kind.

Frau Sturz seufzte. Sie durfte der Tochter nicht folgen, sie mußte dem Manne nicht nur Gesellschaft leisten sie mußte auch seine schlechte Baune aufbessern helfen. Das war ihre eheliche Pflicht.

Also im Galopp war er gefahren, da sah es wieder böse aus; so lange er ruhig war, pflegte er seine Pferde zu schonen. Sie hörte gleich darauf, wie er mit den Lenten im Wirtschaftshof heftig zankte, sie sah ihn auch im Sturmschritt nach den Mühlen hinüber gehen. An dem zornigen, verbissenen Gesicht des alten Mühlenbescheiders Helms, der eben heraus kam, um einen Müllerburschen zu rufen, der heftig erschrad, konnte sie ersehen, daß einmal wieder reiner Tisch gemacht wurde, wie der Müller zu sagen pflegte.

Rike brachte die Eier. Rebrecht sah sie nur sehr weich und sehr heiß. Die arme Frau Bisette war in Aengsten. Sie befahl der Magd noch einmal welche zu kochen. Und Gott sei Dank, ehe diese gar waren, kam der Müller langsam aus Wohnhaus zugeschlitten. Seine Frau, die auch das Auftreten seiner Füße zu deuten wußte, ging ihm besorgt bis zur Thür entgegen.

„Laß einen doch herein“, sagte er ärgerlich im Rahmen derselben

und berührte mit seinem spitzen Ellenbogen wenig sanft ihre runde Gestalt.

Indem trat die Magd mit den frisch gekochten Eiern ein.

Er schlug die Thür mit dem Fuße zu. Die Schale mit den Eiern flog zur Erde, die erschütterte Rike brach in ein Geschrei aus. Rebrecht beachtete das gar nicht. Seine mittelgroße, dünne Gestalt im grauen Rocke wanderte mehrmals auf und ab, während er die Knöpfe des Rockes ungeduldig aufriß und vergeblich den engen Stehkragen mit dem fest darum geschlungenen schwarzen Seidentuche zu lockern versuchte.

Frau Bisette war herbei geeilt. Die Schale lag zertrümmert und nur zwei der Eier machten ihr die Freude, mit einem Sprunge davon gekommen zu sein. Sie legte sie sorgfältig auf den Teller des Müllers. Die Magd hatte die Spuren der so unglücklich zerfallenen fortgeschafft. Die beiden Gatten waren wieder allein. Die Müllerin zog ihrem knurrenden Ehemann ziemlich energisch den Ueberrock aus, welche Handlung er gleichgültig geschehen ließ.

Alle Lebhaftigkeit war von ihm gewichen, dafür waren die Züge seines schmalen, hartlosen Gesichts starr, in den scharfen, klaren, hellblauen Augen brütete der Ingrimm.

„Rebrecht“, meinte seine Frau lebenswürdig, ihn geschäftig am Ärmel zupfend, „ist nur erst, es ist schon elf durch.“

Er sah sie mit einer ganz sonderbaren Grimasse an, so daß sie es geraten fand sich von ihm zu entfernen. Dann strich er sich das prächtige, graublonden Haar in die schlanken Schläfen, von neuem die Stube durchwandernd.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.) Wie dein Weiden sich vermehrt, so naht die Kraft, es zu tragen. Lavater.



**Walddorf.
Vieh-Verkauf.**

In der Konkursfache des **Albert Gänfle**, Kronenwirts hier, bringe ich am nächsten **Donnerstag den 8. ds. Mts.** nachm. 2 Uhr bei der Wohnung des Schuldners gelegentlich der Getränke-Abgabe im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

2 gute Zugpferde, nemlich:
1 Stute, schwarzbraun, 14jährig, 1 Wallach, braun, 9jährig; sodann 13 Hennen und 1 Hahn.
Viehhaber sind eingeladen.
Den 2. Juli 1886.
Konkursverwalter:
Amtsnotar Dengler.

**Schdorf.
Holz-Verkauf.**



Am **Donnerstag den 8. Juli ds. J.** vormittags 10 Uhr kommen auf hies. Rathaus 164,84 Kub. Lang- und Klobholz und 40 Kub. Scheiterholz aus den Gemeindefeldern zum Verkauf. Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 28. Juni 1886.
Gemeinderat.

**Stadt Altensteig.
Wegherstellungs-
Aktford.**

Am **Montag den 5. Juli** vorm. 7 Uhr, wird die Herstellung eines ca. 800 m langen Fußwegs im Stadtwald Langenberg Abt. Hesseleich verakkordiert. Zusammenkunft bei der Wasserstube.
A. A.:
Stadtförster Pfister.



Altensteig.
Morgenden Sonntag von 1/2 4 Uhr an **öffentlicher Niederfranz** im „Kronengarten.“
Hiezu wird freundlichst eingeladen.
Sch.

Altensteig.
Schöne, frische, ausländische Eier
kann abgeben
Christian Burghard.

Das **Bettfedern-Lager**
Garry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue **Bettfedern** für 60 S das Pf. vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.

Altensteig, den 1. Juli 1886.
ANZEIGE.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das bis jetzt unter der Firma **C. D. Beer's Wwe.** betriebene **Spezerei-, Eisen- & Farbwaren-Geschäft** meinem **Sohne Wilhelm** durch Kauf abgetreten habe. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte dasselbe bei meinem Sohne ungeschmälert fortbestehen lassen zu wollen.
Hochachtend!
C. D. Beer's Wwe.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung.

Höflich Bezug nehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das Geschäft meiner Mutter käuflich erworben habe und unter der Firma **W. Beer** weiter betreiben werde. Das meiner Mutter geschenkte Vertrauen bitte ich auch mir gütigst zu bewahren und werde ich bemüht sein, durch streng reelle und stets aufmerksame Bedienung dasselbe zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll!
W. Beer.

**Hornberg.
Bekanntmachung.**

Verbot, das Sammeln der Waldbeeren betr.
Durch Beschluß der bürgerl. Kollegien und mit Zustimmung der hiesigen Privatwaldbesitzer, ist das Sammeln von Heidelbeeren, sowie der Himbeeren und Preiselbeeren in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen, für Auswärtige bei Strafe gänzlich verboten.
F. B. G. Art. 22., Ziff. 1.
Den 29. Juni 1886.
Schultheißen-Amt:
Blaiß.

**Egenhausen.
In rein wollenen
Kleiderstoffen**

habe ich mein Lager neu und schön sortiert und empfehle dasselbe zu sehr billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.
J. Kaltenbach.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-
Verein Nagold.
Plenar-Versammlung!**

Sonntag den 11. Juli nachmittags 1 Uhr im „Hirsch“ in Wildberg, wozu Jedermann freundlich einladet
der Vorstand.

Altensteig.
Bestes Bremsenoel
in Gläsern à 30 und 50 Pfg. empfiehlt mit Gebrauchsweisung
Christian Burghard.

TURN-VEREIN.

Nächsten Sonntag abend **Versammlung** im Lokal.
Der Vorstand.

Altensteig.
Ein **Gypfer-Geselle** kann sogleich eintreten bei **Gypfermeister Roh.**

Gesucht Agenten z. Verk. v. Kaffee zc. an Priv. g. 10% Prov. u. 500 Mk. Fixum. **Emil Schmidt u. Co. Hamburg**

Treibriemen
bester Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.



Auskunft erteilt: **W. Niefer u. Carl Senfner** Sohn in Altensteig, **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

**Sarrweiler.
Jagd-Verpachtung.**

Der Unterzeichnete verpachtet seine ungefähr 60 bis 70 Morgen große Jagd und können Viehhaber sich jeden Tag mit ihm ins Benehmen setzen.
Friedrich Seid.

Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer. Berlin N.W

Standesamtliche Anzeigen.

- Geburten:**
Den 1. Juni: **Johannes Großhans**, Bäcker, 1 Tochter.
Den 2. Juni: **Carl Kempf**, Waldhornwirt, 1 Tochter.
Den 10. Juni: **Wilh. Luz**, Schuhmacher, 1 Tochter.
Den 22. Juni: **Joh. Martin Großhans**, Schuhm., 1 Tochter.
Den 23. Juni: **Gottl. Heinrich Scholder**, Rotgerber, 1 Sohn.
Den 24. Juni: **Jakob Frey**, Schuhmacher, 1 Tochter.
Den 28. Juni: **Andreas Kühle**, Säger, 1 Tochter.